



Alexander von Humboldt
Stiftung/Foundation

Think **boldt!**

**Mit exzellenten Netzwerken die
Welt von morgen gestalten**

*Programmorschläge der Alexander von Humboldt-Stiftung
für die 20. Legislaturperiode*

Think **boldt!**

Alexander von Humboldt-Stiftung

Vorschläge für die Legislaturperiode 2021 – 2025

Ob Klimawandel, Pandemie oder Digitalisierung: Unsere Gesellschaft braucht international vernetzte Wissenschaft, um globalen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen.

Internationale Forschungsnetzwerke wie das der Humboldt-Stiftung bringen nicht nur die Forschung voran, sie dienen auch der Verständigung. Wissenschaftler*innen treten für Wissenschaftsfreiheit und für Veränderungen ein. Sie sprechen eine gemeinsame Sprache, die international Brücken baut, Krisen überdauert und Gesellschaften resilienter macht.

Internationale Kooperation ist die Antwort auf viele der Krisen, die aktuell und in Zukunft zu meistern sind. Es ist Zeit, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu verstärken und weiter zu entwickeln. Die Pandemie hat vieles verändert, was wir lange für selbstverständlich hielten. Nutzen wir gemeinsam diese Dynamik. Dies ist der Moment für mutige Veränderungen und kreative Ideen:

Think **boldt!**

Die Alexander von Humboldt-Stiftung engagiert sich auf vier Handlungsfeldern, die jetzt besonders wichtig sind.

- **Exzellenz in Vielfalt – Potentiale für Deutschlands Forschung heben**
- **Ein weltweites Netzwerk des Vertrauens – Kooperation und Expertise für Wissenschaftsdiplomatie**
- **Austausch und Impulse – Wissenschaftskommunikation und Dialog mit der Gesellschaft**
- **Entwicklung durch Forschung – Kooperationsnetzwerke auf Augenhöhe mit Entwicklungs- und Schwellenländern**

Exzellenz in Vielfalt – Potentiale für Deutschlands Forschung heben

Die Vielfalt von Ideen, Perspektiven und Ansätzen bringt Wissenschaft voran. Die Humboldt-Stiftung unterstützt diese Vielfalt mit ihrem internationalen und interdisziplinären Netzwerk. In der Entwicklung hin zu einem innovativeren und international weiterhin erfolgreichen Forschungs- und Innovationssystem ist Deutschland darauf angewiesen, das Potential exzellenter Persönlichkeiten systematisch und in all seiner Diversität zu heben. **Die Förderung von Vielfalt und Internationalität sollte verstärkt werden, um die besten Potentiale für Deutschlands Wissenschaft zu heben.**

Die Förderung von Frauen in der Forschung ist ein zentraler Aspekt der Stärkung von Diversität in der Wissenschaft. Daher stellt die Stiftung ihr Förderhandeln im Rahmen einer **Humboldt-Genderinitiative** und durch ein kontinuierliches Gender-Monitoring auf den Prüfstand und entwickelt es in allen Förderprogrammen und Karrierestufen weiter. Sie trägt damit dazu bei, dass das deutsche Wissenschaftssystem das Potential an exzellenten Forschenden erreicht, das es benötigt.

Das **Humboldt Global Founders Programme** soll innovativen Forscher*innen aus dem Ausland ermöglichen, wissenschaftsnahe Start-ups an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf den Weg zu bringen. Dadurch sollen mehr Start Ups mit internationaler Beteiligung und damit mehr unternehmerische und auf kreative Anwendung zielende Perspektiven gefördert werden. Die vorhandenen Gründungsservice-Strukturen an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden dazu ebenso genutzt wie das weltweite Netzwerk der Stiftung, das für die Rekrutierung von Gründungstalenten aus dem Ausland genutzt wird.

Mit dem **Henriette Herz-Scouting-Programm** gibt die Stiftung in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählten Wissenschaftler*innen die Möglichkeit, als Scouts aktiv ausländische Forscher*innen für Deutschland und für das Humboldt-Netzwerk zu gewinnen. Stark umworbene Personen erhalten auf diesem Weg direkt und kurzfristig ein attraktives Angebot – ein oft beklagter Wettbewerbsnachteil im deutschen Wissenschaftssystem wird damit reduziert, neue Zielgruppen werden erreicht. Die Stiftung strebt eine Verstetigung des zunächst befristet eingerichteten Programms an.

Ein weltweites Netzwerk des Vertrauens – Kooperation und Expertise für Wissenschaftsdiplomatie

Grenzüberschreitende Wissensnetzwerke und internationale Zusammenarbeit werden angesichts globaler Herausforderungen immer wichtiger. Dabei geht es nicht nur um fachliche Kooperation zu Themen wie Energie, Klima, Ernährung oder Gesundheit. Der Wissenschaftsaustausch stärkt auch Vertrauen und schafft Räume für Kreativität und Offenheit. **Die konsequente Förderung von Wissenschaftsdiplomatie ist auch in Zukunft essentiell. Nötig sind zudem Investitionen in die Entwicklung von nachhaltigen Austauschmodellen mit neuen digitalen Instrumenten.**

Die **Humboldt-Europa-Initiative** zur Stärkung des europäischen Forschungsraums entspringt der Überzeugung, dass Europa auf ein starkes Wissenschaftssystem angewiesen ist, um seinen Zusammenhalt und seine Zukunftsfähigkeit zu sichern. Gerade nach dem ‚Brexit‘ und im Zusammenspiel und Wettbewerb mit anderen großen Akteuren. Mit der Initiative legt die Stiftung einen Fokus auf die Förderung exzellenter Wissenschaftler*innen aus und in wirtschaftlich schwächeren Mitgliedstaaten. Sie gibt mutigen und innovativen Persönlichkeiten Handlungsräume und eine auch im Sinne der Wissenschaftsfreiheit wichtige Sichtbarkeit. Damit setzt die Humboldt-Stiftung ein Signal für gemeinsame Erfolge und gegenseitige Wertschätzung in der Wissenschaft, die Europa stark machen.

Mit **‚Humboldt 4.0‘** will die Stiftung ihre Förderangebote und ihre Netzwerk digitalisieren. Im Einklang mit ihrer Nachhaltigkeitsagenda verbindet sie damit persönliche Begegnungen mit den flexiblen Möglichkeiten virtueller Kooperation. Dazu gehören eine neue Programmlinie für digitale Kooperationen in den Humboldt- und Georg Forster-Forschungsstipendien sowie eine KI-gestützte Humboldt-Plattform und -App zur dezentralen Vernetzung. Die Online-Vernetzung soll die Interdisziplinarität – eine der größten Stärken des Humboldt-Netzwerks – sichtbar und leichter zugänglich machen und neue Möglichkeiten zur fachlichen Zusammenarbeit eröffnen und damit neue Zugänge außerhalb des eigenen Netzwerks und abseits vorgedachter Wege ermöglichen.

Austausch und Impulse – Wissenschaftskommunikation und Dialog mit der Gesellschaft

Die Pandemie hat eindrucksvoll gezeigt, welche Bedeutung Wissenschaft für die Gesellschaft hat und wie wissenschaftliche Erkenntnisprozesse Politik und Alltag mitbestimmen können. Umso wichtiger sind Wissenschaftskommunikation und gesellschaftlicher Dialog. Mit ihren Programmen schafft die Stiftung Lern – und Begegnungsräume für den Austausch von Wissenschaft und Medien sowie Gesellschaft und Kultur. **Die Fortsetzung und der Ausbau dieser und weiterer Initiativen ist in Zukunft nötig, um den Austausch über gesellschaftlich wichtige wissenschaftliche Themen und damit letztlich auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.**

Das **Humboldt-Residency-Programm** bringt im Dialog mit Zivilgesellschaft, Kultur und Wirtschaft Diskussionsbeiträge aus der internationalen Wissenschaft in nationale Diskurse zu gesellschaftlich relevanten Themen ein. Unter der Leitung jährlich wechselnder Gastgeber*innen führt es Humboldtianer*innen und andere Wissenschaftler*innen mit Akteur*innen aus Wirtschaft, Medien, Kunst und Kultur zusammen, um an einem gemeinsamen Thema zu arbeiten. Internationale Perspektiven werden dabei in einen produktiven Austausch mit anderen gesellschaftlichen Bereichen und das Wirken des Humboldt-Netzwerks in einen Dialog mit der breiteren Öffentlichkeit gebracht. Die Stiftung strebt eine Verstetigung des Programms an.

Mit dem **Humboldt-Communication Lab** hat die Alexander von Humboldt-Stiftung im Jahr 2020 gemeinsam mit *Internationale Journalisten-Programme* ein Format gestartet, das Berührungspunkte zwischen Medien und Wissenschaft abbaut. Entlang thematischer Oberthemen wie dem Klimawandel oder sozialer Gerechtigkeit schafft es durch direkte Begegnungen zwischen Tandems aus Journalist*innen und Wissenschaftler*innen gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Handlungsmotive und -Zwänge. Es schult die Medienkompetenz der Wissenschaftler*innen und trägt im Sinne einer „internationalen Gesellschaftspolitik“ zur weltweiten Vernetzung von Wissenschaft und Zivilgesellschaft bei. Die Stiftung strebt eine Verstetigung des Programms an.

Entwicklung durch Forschung – Kooperationsnetzwerke auf Augenhöhe mit Entwicklungs- und Schwellenländern

Internationale Wissensnetzwerke sind umso wirkungsvoller, je enger sie geknüpft sind und je offener der Austausch ist. Besonders Entwicklungs- und Schwellenländer müssen daher noch stärker fair und auf Augenhöhe in Kooperationen eingebunden. **In der kommenden Regierungsperiode müssen die Investitionen in solche Zusammenarbeit fortgesetzt und idealerweise erhöht werden – auch um die ungleich verteilten Folgen der Pandemie abzufedern.**

Mit der Ausweitung der **Humboldt-Forschungshubs** auf Zentral- und Südostasien sowie auf Lateinamerika leistet die Humboldt-Stiftung einen Beitrag dazu, dass kluge Köpfe in Schwellenländern globale Herausforderungen in Eigenverantwortung angehen – im engen Austausch mit Deutschland, aber vor Ort und unter Aufbau lokaler Netzwerke. Humboldt-Forschungshubs versetzen Alumni der Humboldt-Stiftung in die Lage, langfristige, selbstbestimmte Forschung zu zukunftsweisenden Themen umzusetzen. In einem oft auf kurzfristige Erträge ausgerichteten internationalen Wettbewerb um Schwellenländer stärken Humboldt-Forschungshubs Deutschlands Ansehen als verlässlichen Partner und erhöhen die Wirkungstiefe seiner Netzwerke.

Mit dem **Georg Forster-Forschungsförderprogramm** bindet die Alexander von Humboldt-Stiftung wissenschaftliche Eliten in Entwicklungs- und Schwellenländern an Deutschland und unterstützt sie in der Erforschung und Bewältigung von Herausforderungen, die sowohl für ihre Länder als auch global von großer Bedeutung sind. Damit leistet die Humboldt-Stiftung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in wirtschaftlich schwächeren Staaten und zur Verschränkung von Wissenschaft im Globalen Süden und Norden. In der kommenden Legislaturperiode strebt die Humboldt-Stiftung eine stärkere Diversifizierung der im Georg-Forster-Programm Geförderten an. Sowohl die Vielfalt der beteiligten Länder wie auch die Repräsentation von Wissenschaftlerinnen sollen in dem Programm erhöht werden.